

Hohe Erwartungen erfüllt

Gelterkinden | Nordische Romantik mit Konzertchor Oberbaselbiet und Akademischem Orchester Basel

Dass mit dem Namen Konzertchor Oberbaselbiet grosse Erwartungen geweckt werden, bewies am Sonntagabend die übervoll besetzte katholische Kirche in Gelterkinden. Und dass diese Erwartungen einmal mehr erfüllt wurden, zeigte der langanhaltende Applaus am Schluss des Konzertes.

«Hüte dich vor Erlenhöh' wo Erlenjungfrauen singen!» Mit diesen mahnenden Worten schliesst der Epilog in «Erlkönigs Tochter» des dänischen Komponisten Niels W. Gade (1817–1890). Dramatisch wird in der Ballade die Geschichte des jungen Herrn Oluf erzählt. Am Vorabend seiner Hochzeit packt ihn unsägliche Sehnsucht nach den Erlenjungfrauen. «Es zieht mich fort, es zieht mich hin, ich kann nicht länger weilen...», singt der junge Herr Oluf.

Trotz wiederholter Mahnungen seiner Mutter reitet er in die Nacht und damit in sein Verderben. Mit Schauern muss er erkennen «Erlkönigs Tochter hat mir ein Leid's getan». Ähnlich wie in der Ballade «Der Erlkönig» von Johann Wolfgang von Goethe, stirbt Herr Oluf bei der morgendlichen Heimkehr, hier in den Armen der Mutter.

Den solistischen Part der drei Hauptfiguren der Ballade übernahmen stimmungsgewaltig der in Basel lebende Bariton Martin Bruns (Herr Oluf), die aus Sursee stammende Mezzosopranistin Brigitte Kuster (Mutter) und die schwedische Sopranistin Madelaine Wibom (Erlkönigs Tochter). Sie verstanden es, mit



Die Kirche platzte aus allen Nähten, als sich Sänger und Orchester einrichteten.

Bild Peter Stauffer

Stimme und Mimik der tragischen Handlung des Konzertwerkes gerecht zu werden.

Frei und locker gesungen

Die Chor Teile aus Gades Werk wurden durch den Konzertchor mit voller Präsenz und Einsatz gesungen. Der relativ einfache Chorsatz führte dazu, dass die Sängerinnen und Sänger – trotz Noten in der Hand – mehrheitlich frei und locker sangen und sich voll auf das Dirigat von Franziska Baumgartner wie auch auf die Dramatik des Textes einlassen konnten. Sie verstanden es, die traurigen Ereignisse mizuleben und für das Publikum – zusammen mit allen Mitwirkenden – zu einem besonderen Erlebnis zu machen.

Niels W. Gade hat es mit seiner Komposition geschafft, eine magische und fesselnde Stimmung heraufzubeschwören. Er verwendet in seinem Stück viel melodisches Material aus der Volksmusik. Hervorragend gelang es ihm, die Geschichte nicht nur für die Solisten und den Chor, sondern auch für das Orchester meisterlich umzusetzen.

Meisterhaftes Orchester

Den instrumentalen Teil des Konzertes übernahm das Akademische Orchester Basel. Lautstark oder lockerfein und meisterhaft gespielt, trugen die gut fünfzig Musikerinnen und Musiker einen grossen Teil zum Gelingen des Konzertes bei. Sei es im ersten Teil des Konzertes, Stücke

aus der Bühnenmusik «Peer Gynt» von Edvard Grieg (1843–1907) oder in der Ballade, man spürte und hörte ihr grosses Können.

Einfühlsam erklangen die romantischen Melodien rund um das Suchen nach Liebe und Abenteuer des jungen Bauernsohnes Peer Gynt. Präzis wurden die vielen Pizzicati gezupft und der Stabführung der Dirigentin Franziska Baumgartner gehorcht. Sie hatte die über hundertzehn Mitwirkenden jederzeit im Griff. Dirigentenstab, Hände und die «sprechende» Mimik, ja der ganze Körper wiesen dem gewaltigen Klangkörper jederzeit den Weg. Der langanhaltende Applaus verdankte den musikalischen Genuss und die grossartige Leistung aller Mitwirkenden. **Peter Stauffer**

NACHGEFRAGT

«Überzeugen ohne Brimborium»

Chorleiterin Franziska Baumgartner über das Anforderungsprofil ihrer Sängerinnen und Sänger und zur Sendung «Kampf der Chöre».

■ **«Volksstimme»:** Frau Baumgartner, welche Kriterien sind für Sie bei der Themenwahl der jeweiligen Konzerte massgebend?

Franziska Baumgartner: Eine gute Mischung aus Bekanntem und Unbekanntem für das Publikum und neue Herausforderungen für den Chor.

■ **Welche Voraussetzungen muss eine Person erfüllen, um Aufnahme in Ihren Chor zu finden?** Der Chor geht mit jedem Projekt neue Wege, insofern ist eine grosse Offenheit für verschiedenste Musik von Vorteil. Wer Enthusiasmus für Konzertauftritte mitbringt und eine Stimme besitzt, die sich in einem Chorklang integrieren lässt, wird sich wohl fühlen.

■ **Sonntags kommt jeweils am Fernsehen die Sendung «Kampf der Chöre». Würden Sie und Ihr Chor mitmachen, wenn eine Anfrage käme?** Nein, unsere Musik muss langsam wachsen und ohne Brimborium überzeugen. rr.

Ehrung für die Chorleiterin aus Leidenschaft

Buckten | Susanne Würmli erhält den Basler Kulturpreis

Am 15. November wird Susanne Würmli-Kollhopp der Kulturpreis 2010 der Stadt Basel übergeben. Damit wird ihr vielfältiges Wirken an der Musik-Akademie Basel-Stadt (MAB) und in der Region gewürdigt. Seit dreissig Jahren lebt und arbeitet die passionierte Musikerin in der Region Basel.

Peter Stauffer

Das Musizieren wurde Susanne Würmli nicht unbedingt in die Wiege gelegt. Nachdem sie in früher Jugend ihre Eltern verlor, verbrachte sie ihre Jugendzeit im Internationalen Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Mit dreizehn Jahren erhielt die 1945 in Schottikon geborene Susanne Kollhopp Klavierunterricht und entdeckte so die Liebe zur Musik.

Nach dem Besuch der Mittelschule in St. Gallen und dem Lehrer/-innen-Seminar in Rorschach unterrichtete sie einige Jahre als Primarlehrerin in Trogen. An der Universität Zürich machte sie anschliessend ein Zusatzstudium im Fach Heilpädagogik. Der Umzug nach Basel und die Heirat mit Chlaus Würmli folgten. In Riehen wirkte sie als heilpädagogische Lehrerin. 1974 zog die noch junge Familie

nach Buckten um, wo Susanne Würmli-Kollhopp noch heute lebt.

Kinderchor in Riehen

An der Musik-Akademie bildete sie sich kontinuierlich in den Bereichen «Musik und Bewegung» und «Gesang und Dirigieren» weiter. Als sie 1980 vom damaligen Leiter der Musikschulabteilung der MAB, Thüring Bräm, angefragt wurde, ob sie an der neugegründeten Musikschule in Riehen einen Kinderchor aufbauen möchte, brauchte sie nicht lange zu überlegen. Schon seit jungen Jahren war es ihr ein Bedürfnis, Kinder und Jugendliche für das Singen zu begeistern. «Musik soll Menschen berühren und begeistern», ist sie überzeugt.

Mit ihrem Engagement und ihrer fröhlichen und herzlichen Art gelingt ihr das immer wieder. Sie lebt die Musik vor. Ihre Chorstunden sind ein Erlebnis. Sie sind witzig, humorvoll, interessant und herzlich, gleichzeitig aber auch konzentriert und fordernd. Sie ist glücklich, wenn Chorsänger/-innen erfüllt aus der Probe gehen, wenn sie etwas gelernt und obendrein auch zusammen Spass gehabt haben. «Im Chor kann man sich treffen, kennenlernen und Freundschaften schliessen, man kann sich vertrauen, gegenseitig respektieren und stützen.» Wenn die



Susanne Würmli leitet aktuell noch fünf Chöre.

Bild zvg

Chemie im Chor stimme, würden die Singstunden zur Freude und sie würde bei Konzerten für die Zuhörerinnen und Zuhörer auch spürbar.

Bei dieser Einstellung ist es nicht verwunderlich, dass die Sängerinnen und Sänger ihrer Dirigentin treu bleiben. Nach der Gründung des ersten Kinderchores 1980 kam Jahr für Jahr ein weiterer dazu, begann sie doch immer wieder mit Kindern im zweiten Schuljahr zu singen. Mit dem Alterwerden stiegen die jungen

Leute quasi die Leiter hinauf. «Viele Jugendliche singen schon weit über zehn Jahre bei mir und haben alle Chorstufen vom Jugendchor bis zum Chor für junge Erwachsene durchlaufen», sagt die Dirigentin.

Bis zu neun Chöre gleichzeitig

Zeitweise leitete sie neun Kinder- und Jugendchöre mit insgesamt 400 Mitgliedern. Mit der Pensionierung vor zwei Jahren trat sie etwas kürzer. In Basel dirigiert sie noch drei Chöre. «iVox» für 15- bis 19-Jährige, «Cantat» (18- bis 23-Jährige) und «Vocale» (24- bis 27-Jährige). In jedem Chor wirken 45 bis 60 junge Menschen mit.

Daneben führt sie seit dreissig Jahren den Gemischten Chor Buckten und seit 1984 den selber gegründeten Frauenchor «Vepate». «Die Musikalität und den enormen Zusammenhalt dieser Frauen schätze ich sehr», sagt Würmli. Ausserdem müsse man in einem Frauenchor nicht dauernd nach Männern suchen. Dies sei ausserordentlich stressig, gehe aber allen Chorleitern so.

Das Repertoire ihrer Chöre umfasst ein breites Spektrum von Volksliedern über Jazz bis klassisch-weltliche Literatur. Für die Konzerte wählt sie gerne ein Thema aus. Mit dem Gemischten Chor Buckten baut sie die Aufführungen jeweils aus.

Gedichte, Geschichten und kleinere theatrale Vorführungen erweitern das Programm. Das Thema des Konzertes von Anfang November war «Sag mir deinen Namen...». Aber auch «Glück», «Bahnhof», «Reiselust» oder «Liebe» waren schon Konzert-Themen. Ihr Lieblingslied ist immer wieder ein anderes, aber auf jeden Fall ein Volkslied, denn «Volkslieder haben es mir besonders angetan».

Eigene Kinderlieder

Während ihrer ganzen Chorleitungszeit hat Würmli verschiedene Singspiele für Jugendliche und Erwachsene verfasst. Dazu komponierte sie im Laufe der Jahre unzählige Kinderlieder und Liedsätze für gleiche oder gemischte Stimmen, dies immer als «Gebrauchsliteratur» für die eigenen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchöre.

2009 gründete sie den Eigenverlag «Singlust» (www.singlust.ch). Dort hat sie bisher drei Hefte «Volkslieder aus der Schweiz» herausgegeben. Das neuste Heft erschien im vergangenen Oktober und trägt den Titel «Weihnachtslieder». Wie bei allen Liederbüchern ist auch dies sozusagen ein Familienwerk, haben doch daran ihr Mann Chlaus, sowie die beiden Söhne Chasper und Res grafisch oder musikalisch mitgearbeitet.